

Hauptmerkmale der jüngsten Entwicklungen des Bankensektors in ausgewählten südosteuropäischen Ländern

Eine länderübergreifende Perspektive¹

Peter Backé,
Thomas Reininger,
Zoltan Walko

Ziel dieser Studie ist eine vergleichende Bestandsaufnahme der Entwicklung, die der Bankensektor in vier Kandidatenländern für den Beitritt zur EU – den beiden beitretenden Staaten Bulgarien und Rumänien sowie den beiden verhandlungsführenden Kandidatenländern Kroatien und Türkei (CC-4) – in den letzten Jahren genommen hat. Die darin gewonnenen Ergebnisse zeigen, dass durch eine starke Zunahme der Auslandsverbindlichkeiten eine deutliche Ausweitung der inländischen Kreditvergabe – insbesondere an private Haushalte – ermöglicht wurde. Gleichzeitig hatte dies für das Bankensystem dieser Länder eine wesentliche Erhöhung des aus Fremdwährungsentagements von Nichtbanken resultierenden Kreditrisikos zur Folge. Obwohl sich die Ertragslage der Banken in den CC-4 in den letzten Jahren verbesserte, der Anteil der notleidenden Forderungen zurückging und die Eigenkapitalquote (trotz des in der letzten Zeit zu beobachtenden Anstiegs der inländischen Kreditvergabe) als weiterhin ausreichend zu bezeichnen ist, könnten sich aus der anhaltend raschen Zunahme der Auslandsverbindlichkeiten und dem weiteren Wachstum der inländischen Kredite bedeutende Risiken für die makroökonomische und makrofinanzielle Stabilität ergeben.

Einleitung

Alle vier ausgewählten südosteuropäischen Länder (d. h. die beiden beitretenden Staaten Bulgarien und Rumänien sowie die beiden Beitrittsländer Kroatien und Türkei, CC-4) verzeichnen ein robustes Wirtschaftswachstum, beträchtliche Fortschritte im Disinflationsprozess und eine voranschreitende Vertiefung der Finanzintermediation. Gleichzeitig weisen nahezu alle CC-4 hohe Leistungsbilanzdefizite und ein mittleres bis mäßig hohes Niveau der Auslandsverschuldung auf.² In diesem Umfeld durchliefen die Bankensektoren dieser Länder in den letzten Jahren einen tief greifenden Umstrukturierungsprozess. Der von der Europäischen

Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) ermittelte Index zur Bankenreform in Transformationsländern (Index of Banking Reform) bildet diese Entwicklung in den CC-4 ohne Türkei in zusammengefasster Form ab. Dabei werden die Fortschritte des Reformprozesses anhand einer Reihe verschiedener Kennzahlen aus dem Bankensektor bewertet; die Skala reicht von 1, d. h. geringe Transformationserfolge, bis 4+, d. h. vollkommene Übereinstimmung der bankbezogenen Gesetzgebung mit den Standards der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) sowie das Bestehen eines umfassenden Angebots an Bankdienstleistungen. Demnach erzielte zwischen

¹ Diese Studie basiert in erster Linie auf öffentlich zugänglichen Informationen. Daneben wurden den Autoren von der Hrvatska Narodna Banka, der Bulgarska Narodna Banka und der Banca Națională a României weitere Daten zur Verfügung gestellt. Übersetzung aus dem Englischen.

² Details zur wirtschaftlichen Entwicklung in diesen Ländern finden sich unter anderem in der von der Oesterreichischen Nationalbank herausgegebenen Publikation „Focus on European Economic Integration“.

Tabelle 1

Strukturelle Indikatoren der Bankenmärkte in den CC-4, 2004

	Bulgarien	Kroatien	Rumänien	Türkei	NMS-8 ⁴	Euroraum ¹
EBRD-Index zur Bankenreform	3,7	4,0	3,0	..	3,6	..
Bankfilialen pro 100.000 Einwohner	13,9	23,4	13,8	8,5	11,2	46,1
Bilanzsummenanteil privater Banken ²	97,7	96,9	93,2	63,1	92,5	..
Bilanzsummenanteil ausländischer Banken ²	81,6	91,3	62,0	3,5	77,4	15,5
Bilanzsummenanteil der fünf größten Banken ^{2 3}	52,2	65,0	59,8	60,0	68,6	53,0

Quelle: EBRD, Weltbank, nationale Zentralbanken, BRSA (türkische Aufsichtsbehörde), EZB.

¹ Euroraum: arithmetisches Mittel ohne Luxemburg.

² NMS-8: 2003.

³ Kroatien: Bilanzsummenanteil der vier größten Banken.

⁴ NMS-8: arithmetisches Mittel „Bankfilialen pro 100.000 Einwohner“ ohne Lettland.

1998 und 2004 Kroatien die größten Fortschritte bei der Reform des Bankensystems, gefolgt von Bulgarien, das sowohl bei der Dynamik des Reformprozesses als auch im Niveauvergleich des Index im Jahr 2004 an zweiter Stelle lag. In beiden Ländern schritt der Reformprozess kontinuierlich voran, während in Rumänien die Indexentwicklung auf eine stufenweise Umsetzung von Reformen im Bankensektor schließen lässt; wesentliche Erfolge wurden in den Jahren 1999 und 2004 erzielt, während sich im dazwischen liegenden Zeitraum der Reformprozess eher verhalten gestaltete. Dem EBRD-Index zufolge war die Reform des Bankensektors in Kroatien und Bulgarien weiter fortgeschritten als durchschnittlich in den acht mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten (NMS-8), deren ungewichteter Mittelwert 2004 bei 3,6 lag.

Die strukturellen Veränderungen innerhalb des Bankensystems gingen mit einem Konsolidierungsprozess einher. Zwischen 1998 und 2004 nahm die Zahl der Banken in Kroatien und der Türkei deutlich, in Rumänien etwas weniger stark ab, während in Bulgarien ein vergleichbarer Konsolidierungsprozess bereits früher stattgefunden hatte. Diese Entwicklung ist teilweise auf Bankenkrisen zurückzuführen, von denen

die CC-4 während der letzten zehn Jahre zu unterschiedlichen Zeitpunkten betroffen waren und die dazu führten, dass mehrere insolvente Banken geschlossen oder mit anderen Instituten fusioniert wurden. Außerdem wurden Zusammenschlüsse und Übernahmen auch durch den Kampf um Marktanteile von Seiten der Bankeneigentümer, darunter insbesondere auch ausländischer Investoren, gefördert. Privatisierungen trugen ebenfalls zum Rückgang der Zahl von Banken bei: So erwarben etwa Investoren, die bereits an Instituten in den jeweiligen Ländern beteiligt waren, im Rahmen der Privatisierung Anteile an neu privatisierten Banken, die in der Folge mit bestehenden Beteiligungen verschmolzen wurden.

Während sich der Bankensektor in Bulgarien und Rumänien zwischen 1997 und 1998 fast ausschließlich in Staatsbesitz befand, erhöhte sich der Anteil der Banken in privater Hand an der Bilanzsumme des gesamten Bankensektors bis Ende 2004 auf nahezu 100 %. In Kroatien entfiel bereits 1997 mehr als die Hälfte der Bilanzsumme des Bankensektors auf die Banken in privater Hand, und dieser Anteil wuchs bis 2004 auf knapp 100 %. In der Türkei ist der Anteil der privaten Banken an der Bilanzsumme des gesamten Bankensektors geringer als in den anderen drei Län-

dern, und der Privatisierungsprozess verlief in den letzten Jahren weniger dynamisch. Zwischen 2000 und 2004 stieg der Anteil der privaten Banken von 60% auf 63% an. Allerdings sind staatseigene Banken aufgrund ihrer günstigen Finanzlage attraktive Ziele für strategische Privatinvestoren aus dem In- und Ausland.

In Bulgarien, Kroatien und Rumänien wurde der Privatisierungsprozess mit intensiver Beteiligung ausländischer Investoren durchgeführt. Aus diesem Grund stieg mit dem Anteil der in Auslandsbesitz befindlichen Banken an der Bilanzsumme des gesamten Bankensektors auch der Anteil der von Privateigentümern gehaltenen Institute. Ende 2004 lag der Anteil der Banken in Auslandsbesitz an der gesamten Bilanzsumme des Bankensektors in Bulgarien und Kroatien zwischen 80% und 90%. Dieser Wert fiel in Rumänien niedriger aus (knapp über 60%), da sich die größte Geschäftsbank des Landes, die Banca Comerciala Romana, mehrheitlich in inländischem Privatbesitz befand. In der Zwischenzeit wurde jedoch der Auslandsanteil im rumänischen Bankensektor durch die Übernahme einer kontrollierenden Beteiligung an dieser Bank durch die österreichische Erste Bank ebenfalls gesteigert. Banken aus dem Euroraum zählen zu den Hauptakteuren auf diesen Märkten, wobei die österreichischen, italienischen, Benelux- und griechischen Banken eine Spitzenstellung einnehmen. Im Gegensatz dazu ist der Anteil ausländischer Investoren am türkischen Bankensektor, wo Institute in mehrheitlich ausländischem Besitz für lediglich etwa 3,5% der Bilanzsumme des gesamten Bankensektors verantwortlich zeichnen, sehr beschränkt. Diese untergeordnete Rolle ausländischer Banken

in der Türkei kann teilweise durch die Dominanz von Familienunternehmen im Bereich der Banken im Privatbesitz erklärt werden, die bis vor kurzem kaum Interesse an einer Beteiligung ausländischer Miteigentümer zeigten.

Die Beurteilungen der Finanzsysteme Bulgariens, Kroatiens und Rumäniens, die im Rahmen des *Financial Sector Assessment Program* (FSAP) unter der Schirmherrschaft des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank 2002 und 2003 durchgeführt wurden, lieferten einen ersten Gesamteindruck von den Ergebnissen, die auf diese strukturellen Veränderungen zurückzuführen sind. Den Schlussfolgerungen des FSAP zufolge verfügen alle drei Länder über einen stabilen Bankensektor mit ausreichender Eigenmittelausstattung und guten Aufsichtsstrukturen, der sich in hohem Maße als widerstandsfähig gegenüber Risiken erwiesen hat. Gleichzeitig wurde jedoch darauf hingewiesen, dass die Banken dieser Länder Mängel in ihren Kreditvergabe- und Risikomanagementsystemen beseitigen müssen, wobei nicht nur Kredit- und Marktrisiken, sondern auch operative Risiken zu berücksichtigen seien. Im Bereich der Bankenaufsicht wurde die Notwendigkeit betont, die für Bilanzierung, Revision und Offenlegung geltenden Regelungen sowie die Governance zu verbessern. Die wichtige Rolle von Stresstests zur Früherkennung von Systemschwächen wurde im Rahmen des FSAP ebenfalls hervorgehoben, wie auch die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit ausländischen Aufsichtsbehörden. Zur Türkei wurde im Staff Report des IWF von 2004 über die Artikel IV-Konsultationen festgestellt, dass der Bankensektor nach der Krise von 2000/01 eine wesentliche

Stabilisierung erfuh und das bankaufsichtliche Umfeld verbessert wurde. Dessen ungeachtet hob der IWF vier Hauptbereiche hervor, die weiterer Reformen bzw. einer Beschleunigung des Reformprozesses bedürfen, und zwar (1) die weitere Umstrukturierung und Privatisierung staatlicher Banken, (2) die Beseitigung von Schwachstellen im aufsichtlichen Rahmen, um bestehende Anforderungen, insbesondere in Bezug auf Risikomanagement und Kapitalreserven, besser durchsetzen zu können, (3) die Auflösung bzw. Umstrukturierung notleidender Forderungen und (4) die allgemeine Steigerung des Grades an Finanzintermediation.

Österreichische Banken leisteten einen wichtigen Beitrag zur Transformation des Bankensektors in Bulgarien, Kroatien und Rumänien. Im Lauf der letzten Jahre weiteten sie ihre Präsenz in diesen drei Ländern durch Tochtergesellschaften kontinuierlich aus; deren Bilanzsumme wuchs von 4,7 Mrd EUR Anfang 2002 auf 23,3 Mrd EUR im September 2005 an. Somit entfielen rund 17% der Bilanzsumme aller österreichischen Bankentöchter im Ausland auf die Töchter in diesen drei Ländern.

Der Beitrag der ihnen zuzuschreibenden Gewinne vor Steuern zum Gesamtertrag aller österreichischen Tochterbanken im Ausland lag auf einem ähnlichen Niveau.

Durch die Steigerung ihrer Bilanzsummen konnten sich die österreichischen Bankentöchter eine starke Marktposition in allen drei Ländern sichern. So lag ihr Anteil an der Bilanzsumme des gesamten Bankensektors in Kroatien Ende September 2005 bei knapp 45%, während er in Bulgarien und Rumänien etwa 18% betrug. Rechnet man die Übernahme

der Banca Comerciala Romana durch die Erste Bank im Dezember 2005 hinzu, so hat sich der Marktanteil österreichischer Banken in Rumänien auf etwa 40% erhöht. In der Türkei verfügte bis Ende September 2005 keine österreichische Bank über Töchter.

Zusätzlich zur Präsenz ihrer Tochterinstitute intensivierten die österreichischen Banken ihre Geschäftsbeziehungen zu allen vier Kandidatenländern auch durch grenzüberschreitende Kredite. Die grenzüberschreitenden Forderungen gegenüber privaten Haushalten und Unternehmen in den CC-4 (ausgenommen Forderungen gegenüber österreichischen Tochterbanken) stiegen von etwa 2,9 Mrd EUR Anfang 2000 auf rund 9,7 Mrd EUR im November 2005. Davon entfielen etwa 50% auf Ausleihungen an Kreditnehmer in der Türkei und 30% auf Kredite an kroatische Kunden. Kredite im Umfang von weiteren 3,8 Mrd EUR wurden an Tochterbanken österreichischer Kreditinstitute in diesen Ländern (größtenteils in Kroatien) gewährt. Obwohl die Bilanzsumme der Tochterbanken in den CC-4 zusammen mit den Direktkrediten österreichischer Institute an Kunden in diesen Ländern weniger als 5% der gesamten Bilanzsumme der österreichischen Banken ausmacht, gewinnt die Entwicklung des Bankensektors in den CC-4 für die Finanzmarktstabilität in Österreich immer mehr an Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund zielt die vorliegende Studie darauf ab, drei Hauptmerkmale der Entwicklung, die der Bankensektor dieser Länder in den Jahren bis Ende 2004 genommen hat, in vergleichender Weise eingehender zu analysieren. Darüber hinaus werden auch Vergleiche zu den

acht neuen zentral- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten und zum Euroraum gezogen.

Merkmal 1: Starker Anstieg der Auslandsverbindlichkeiten stimuliert inländische Kreditvergabe (insbesondere an private Haushalte)

Mit einem Anteil von rund 55 % an der Gesamtbilanzsumme zum Jahresende 2004 (siehe Tabelle 2) kommt den Forderungen gegenüber inländischen privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen³ eine wichtige Rolle im Bankensektor von Bulgarien und Kroatien zu. In Rumänien liegt dieser Anteil etwas niedriger (46 %) und damit näher an den Durchschnittswerten der NMS-8 und des Euroraums, während er in der Türkei mit 31 % noch deutlich geringer ist. In Rumänien steht dieser, im Vergleich zu den anderen Ländern niedrige Wert auch im Zusammenhang mit dem deutlich höheren Anteil an Forderungen an die Zentralbank, während in der Türkei der besonders niedrige Anteil der Forderungen gegenüber inländischen privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen auch den hohen Anteil der Forderungen gegenüber dem öffentlichen Sektor reflektiert, der wiederum auf vergleichsweise höhere Haushaltsdefizite zurückzuführen ist. Umgekehrt lag der Anteil der gesamten inländischen Forderungen an der Bilanzsumme des Bankensektors in Rumänien und der Türkei auf etwa

dem gleichen Niveau wie in den anderen beiden Ländern.

Von Ende 2001 bis Ende 2004 hatte die Kreditvergabe an private Haushalte und nichtmonetäre Unternehmen in den CC-4 deutliche Zuwächse zu verzeichnen. Der Anteil dieser Forderungen an der Bilanzsumme erhöhte sich markant, wobei der Anstieg zwischen 4 und 20 Prozentpunkten lag. Die Kredite an private Haushalte nahmen in allen vier Ländern besonders stark zu, wogegen sich umgekehrt der Anteil der Forderungen gegenüber nichtmonetären Unternehmen nur in Bulgarien erhöhte, während er in Rumänien und der Türkei relativ stabil blieb und sich in Kroatien stetig verringerte.⁴ Die in den letzten Jahren zu beobachtende Verlagerung von der Kreditvergabe an nichtmonetäre Unternehmen hin zur Kreditvergabe an private Haushalte wurde durch strukturelle Veränderungen begünstigt. Angebotsseitig trugen die nach der Privatisierung eingeführten Verbesserungen im Management und in der Ausbildung der Bankangestellten zum Ausbau des Kreditgeschäfts an Kunden des Privatsektors bei. Auch steigerten relative hohe Zinsmargen und verbesserte Formen der Besicherung (z. B. in Form von Bürgschaften oder Immobilien) die Attraktivität der Kreditvergabe an Haushalte. Nachfrageseitig kurbelten steigende Einkommen und subventionierte Wohnbaudarlehen die Kreditnachfrage an, während gleichzeitig der Unterneh-

³ „Nichtmonetäre Unternehmen“ umfassen sowohl nichtfinanzielle Unternehmen als auch Finanzunternehmen, die nicht Banken sind.

⁴ In diesem Zusammenhang ist jedoch darauf hinzuweisen, dass nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Kroatien in den letzten Jahren verstärkt Kredite im Nichtbanken-Finanzsektor (beispielsweise Leasingunternehmen) und bei ausländischen Kreditgebern aufgenommen haben und nur in geringerem Maße bei Banken. Dies mag zu einem gewissen Maß eine Reaktion auf die von der Zentralbank Anfang 2003 eingeführten Höchstgrenzen für Bankkredite sein.

mensektor einen besseren Zugang zu alternativen Finanzierungsmöglichkeiten erhielt, beispielsweise die Möglichkeit der Finanzierung durch einbehaltene Gewinne infolge von Verbesserungen der Ertragskraft oder die Möglichkeit von Auslandsfinanzierungen in Form von ausländischem Direktinvestitionskapital oder grenzüberschreitenden Krediten. Von der Eliminierung notleidender Kredite (zum Beispiel durch Übertragung an Vermögensverwaltungsgesellschaften) waren zudem vorwiegend Kredite an den Unternehmenssektor betroffen. Diese Veränderungen in der Struktur der Aktiva des Bankensektors und die dafür verantwortlichen Hauptursachen weisen eine Reihe von Gemeinsamkeiten mit den Entwicklungen auf, die in den letzten zehn Jahren in den NMS-8 zu verzeichnen waren.

Die Kreditvergabe an den öffentlichen Sektor nimmt nur in der Türkei eine bedeutende Rolle ein. Dass dies in den anderen Ländern nicht der Fall ist, kann durch die zum Teil erhebliche Finanzierung der öffent-

lichen Verschuldung aus dem Ausland erklärt werden, im Fall von Rumänien auch durch das relativ niedrige Niveau der gesamten Staatsschulden.

Der Bilanzsummenanteil der Forderungen gegenüber Banken (einschließlich der Zentralbank) lag zwischen 7,4 % (Türkei) und 36,5 % (Rumänien), verglichen mit knapp 30 % im Euroraum. Dabei kommt den Einlagen von Geschäftsbanken bei der Zentralbank in den CC-4 eine weit aus größere Bedeutung zu als dies im Euroraum der Fall ist. In der Türkei machen sie 6,5 % und in Rumänien 34 % der Bilanzsumme aus (d. h. nahezu den Gesamtwert der Forderungen gegenüber Banken), im Euroraum hingegen nur 1,4 %. Neben den relativ hohen Mindestreservesätzen in den CC-4 (zwischen 6 % und 18 %) kann dies auch durch den strukturellen Liquiditätsüberschuss der Geschäftsbanken aufgrund ausländischer Kapitalzuflüsse, in Verbindung mit sterilisierten Deviseninterventionen durch die Zentralbank, erklärt werden, was ein großes Volumen an Instrumenten zur Liquiditätsabschöpfung

Tabelle 2

Inländische Forderungen von Geschäftsbanken

in % der Bilanzsumme, Ende 2004

	Bulgarien	Kroatien	Rumänien	Türkei	NMS-8 ²	Euroraum
Inländische Forderungen, insgesamt	74,8	80,7	84,7	78,9	77,0	79,4
Forderungen gegenüber inländischen MFIs	11,9	15,2	36,5	7,4	15,2	28,9
Forderungen gegenüber inländischen Nichtbanken	62,9	65,5	48,2	71,5	61,8	50,5
davon: Forderungen gegenüber dem staatlichen Sektor ¹	8,7	10,1	2,4	40,1	14,7	9,9
Forderungen gegenüber den nichtstaatlichen Nichtbanken ¹	54,3	55,3	45,7	31,4	47,2	40,6
davon: Forderungen gegenüber nicht-monetären Finanzinstituten und nichtfinanziellen Unternehmen	37,4	26,4	32,7	21,4	..	22,8
Forderungen gegenüber privaten Haushalten und POoE ³	16,9	28,9	13,0	10,0	..	17,8

Quelle: Nationale Zentralbanken, EZB.

¹ Ohne Estland.

² Arithmetisches Mittel.

³ POoE: private Organisationen ohne Erwerbscharakter.

in den CC-4 zur Folge hat. Gleichzeitig deutet die Tatsache, dass der Anteil der Forderungen gegenüber anderen monetären Finanzinstituten (MFIs) in den CC-4 deutlich niedriger liegt als im Euroraum, auf eine erheblich geringere Liquidität des Interbankenmarktes in diesen Ländern hin.

Auf der Passivseite stellen Einlagen von inländischen Nichtbanken (hauptsächlich von privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen) die wichtigste Finanzierungsquelle für Geschäftsbanken in den CC-4 dar. Ihr Anteil an den Gesamtverbindlichkeiten beträgt rund 60% in Bulgarien und Kroatien; in Rumänien und der Türkei liegt er zwischen 65% und 68% (siehe Tabelle 3). Im Vergleich dazu machen Einlagen von inländischen Nichtbanken im Euroraum nur etwa 30% und in den NMS-8 knapp über 50% der Gesamtverbindlichkeiten aus. In den CC-4 wirkt sich dieser hohe Anteil an relativ günstiger Finanzierung zusammen mit den generell höheren Zinsmargen positiv auf die Ertragskraft der Geschäftsbanken aus.

In Bulgarien und Kroatien stieg der Anteil der Inlandseinlagen an den Gesamtverbindlichkeiten bis 2001 stetig an; in Rumänien und der Türkei war dies bis 2002 der Fall. Einen wichtigen Einflussfaktor stellte dabei

die Euro-Bargeldeinführung Anfang 2002 dar, in deren Vorfeld ein verstärktes Aufkommen von Einlagen in Euro-Vorgängervährungen bei inländischen Banken zu verzeichnen war. Außerdem dürfte das nach der Bewältigung der Bankenkrise gestärkte Vertrauen in das inländische Bankensystem zu dem Anstieg der Einlagen beigetragen haben. In Bulgarien, Kroatien und Rumänien hat sich darüber hinaus auch seit Ende 2001, d. h. nach der Euro-Bargeldumstellung, der Bestand an Inlandseinlagen real beträchtlich weiter erhöht. Gleichzeitig wurde jedoch der Anteil der Inlandseinlagen an der Bilanzsumme durch eine deutliche Ausweitung der Auslandsverbindlichkeiten verringert, die wiederum eine Ankurbelung des heimischen Kreditgeschäfts in diesen Ländern zur Folge hatte. Im Gegensatz dazu nahm in der Türkei zwischen Ende 2001 und Ende 2004 das Volumen der Inlandseinlagen real deutlich weniger stark zu als in den anderen drei südosteuropäischen Ländern. Da jedoch der Anteil der Auslandsverbindlichkeiten an den Gesamtverbindlichkeiten nahezu konstant blieb, ging der Anteil der Inlandseinlagen nur leicht zurück und blieb deutlich über dem Niveau, auf dem er sich vor der Euro-Bargeldumstellung befunden hatte.

Tabelle 3

Inlandseinlagen bei Geschäftsbanken

in % der Bilanzsumme, Ende 2004

	Bulgarien	Kroatien	Rumänien	Türkei	NMS-8 ¹	Euroraum
Einlagen inländischer MFIs	4,1	0,4	3,0	2,0	3,9	22,0
Einlagen inländischer Nichtbanken	60,0	60,4	64,9	67,9	53,3	31,7
davon: Einlagen des staatlichen Sektors	3,9	4,2	2,6	4,8	3,3	1,3
Einlagen privater Haushalte und nichtmonetärer Unternehmen	56,1	56,2	62,3	63,1	50,0	30,4

Quelle: Nationale Zentralbanken, EZB.

¹ Arithmetisches Mittel.

Die Nettoforderungspositionen der Banken zum Jahresende 2004 zeigten große Unterschiede in der Bilanzstruktur zwischen den CC-4 und dem Euroraum.

Wie der obere Teil von Tabelle 4 zeigt, waren die Nettoforderungen der Banken in den CC-4 gegenüber privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen negativ, d. h. die Summe der Einlagen lag über der Summe der Forderungen gegenüber diesen Sektoren. Im Gegensatz dazu hatten die Banken im Euroraum positive Nettoforderungen gegenüber diesen beiden Sektoren. Im Euroraum werden die Nettoforderungen gegenüber den privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen sowie gegenüber dem öffentlichen Sektor im Wesentlichen aus begebenen Schuldverschreibungen und aus Kapital und Rücklagen finanziert.⁵ In den CC-4 (wie auch in den NMS-8) hingegen stellten negative Nettoforderungen gegenüber inländischen privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen, negative Netto-Auslandsaktiva (mit Ausnahme der Türkei) und eine vergleichsweise hohe Kapital- und Rücklagenposition die Finanzierungsbasis für die Nettoforderungen gegenüber dem öffentlichen Sektor (mit Ausnahme Rumäniens) und vor allem für das beträchtliche Volumen der positiven Nettoforderungen gegenüber der Zentralbank dar.

Wesentlich ist auch, dass der eklatante Unterschied zwischen den teilweise beträchtlichen negativen Nettoforderungen gegenüber privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen in den CC-4 und den umgekehrt positiven Nettoforderungen im Euroraum nicht als Folge mangelnder Finanzierung dieser Sektoren durch die Banken in den CC-4 interpretiert werden kann. Ruft man sich vielmehr die oben dargestellte Tatsache in Erinnerung, dass der Anteil der Forderungen gegenüber privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen an der Bilanzsumme in den CC-4 (mit Ausnahme der Türkei) Ende 2004 über dem Vergleichswert im Euroraum lag, so wird deutlich, dass die negative Nettoposition gegenüber inländischen privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen in Bulgarien, Kroatien und Rumänien hauptsächlich auf die im Vergleich zum Euroraum noch immer deutlich wichtigere Rolle der heimischen Einlagen von Nichtbanken in der Struktur der Bankverbindlichkeiten zurückzuführen ist. Der Anteil der Inlandseinlagen privater Haushalte und nichtmonetärer Unternehmen an den Gesamtverbindlichkeiten des Bankensektors in den CC-4 ist sogar deutlich höher als die Summe des Anteils solcher Einlagen und des Anteils der Position „begebene Schuldverschreibungen“ im Euroraum. Würde jedoch bei der Berech-

⁵ Im Euroraum hatte der Bankensektor (andere monetäre Finanzinstitute, MFIs) zudem positive Nettoforderungen gegenüber MFIs, obwohl er gegenüber der Zentralbank (Eurosystem) Nettoschuldner war. Dies ist dadurch begründet, dass die Position „Forderungen“ nicht nur an andere MFIs gewährte Kredite, sondern auch die gehaltenen Bestände an von anderen MFIs begebenen Wertpapieren (Schuldverschreibungen und Anteilspapieren) beinhaltet, während nur die Einlagen anderer MFIs (nicht aber die von anderen MFIs gehaltenen Wertpapierbestände) abgezogen werden, um die Nettoposition zu ermitteln. Deshalb ergeben sich die positiven Nettoforderungen gegenüber MFIs (6,9 % der Bilanzsumme) aus den gehaltenen Beständen an von anderen MFIs begebenen Wertpapieren (7,9 % der Bilanzsumme) abzüglich der Nettoverbindlichkeiten gegenüber dem Eurosystem (1 % der Bilanzsumme).

nung der Position „Nettoforderungen gegenüber inländischen privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen“ im Euroraum jener Teil der „begebenen Schuldverschreibungen“, der von inländischen privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen gehalten wird, berücksichtigt werden (d. h. zusätzlich zu den Einlagen abgezogen werden), so würde sich der Abstand zwischen der Nettoposition des Euroraums und jener der CC-4 schon merklich verkleinern. Dies gilt insbesondere für Bulgarien und Kroatien, deren Nettopositionen nahe null sind. Das vom Bankensektor in den CC-4 begebene Volumen inländischer Schuldverschreibungen ist relativ gering, was hauptsächlich auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass der Markt für inländische Unternehmensanleihen in diesen Ländern generell weniger entwickelt ist.⁶

Betrachtet man die Veränderungen in der Bilanzstruktur zwischen Ende 2001 und Ende 2004 (untere Hälfte von Tabelle 4), so zeigt sich, dass die Nettoposition der Banken gegenüber privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen in den CC-4 deutlich weniger negativ geworden ist, trotz der realen Steigerung des Einlagenvolumens in diesem Zeitraum. Gleichzeitig verschlechterte sich die Nettoauslandsposition der Geschäftsbanken erheblich. Während die Nettoauslandsvermögensposition 2001 noch in allen vier Ländern positiv war (vor allem in Bulgarien, mit 30% der Bilanzsumme), wiesen im Jahr 2004 die bulga-

rischen, kroatischen und rumänischen Banken eine negative Nettoauslandsposition auf; die markanteste Verschlechterung war in Bulgarien zu beobachten, wo auch der deutlichste Rückgang der negativen Nettoforderungen gegenüber inländischen Haushalten und Unternehmen zu verzeichnen war. Der starke Anstieg der Auslandsverbindlichkeiten, der zu einer Verschlechterung des Nettoauslandsvermögens (in Prozent der Bilanzsumme) führte, bewirkte – aus zweierlei Gründen – dass die Nettoforderungen an inländische private Haushalte und nichtmonetäre Unternehmen weniger negativ wurden. Erstens trug er dazu bei, den beträchtlichen Anstieg des Anteils der Forderungen gegenüber inländischen Nichtbanken (in Bulgarien, Rumänien und der Türkei) zu finanzieren und damit auf ein Niveau über dem des Euroraums (die Türkei ausgenommen) zu bringen. Zweitens wurde dadurch der Anteil der Inlandseinlagen an der gesamten Bilanzsumme verringert (Bulgarien, Kroatien, Rumänien). Setzt sich die rapide Ausweitung der Auslandsverbindlichkeiten, die in den letzten Jahren in Bulgarien, Kroatien und Rumänien zu beobachten war, mittelfristig unvermindert fort, wäre diese Entwicklung wohl kaum als nachhaltig tragfähig und als der Finanzmarktstabilität zuträglich anzusehen.

Erfreulich ist hingegen die Tatsache, dass die Kapital- und Rücklagenpositionen der Banken in den CC-4, ausgedrückt in Prozent der Gesamtverbindlichkeiten, deutlich höher liegen

⁶ Allerdings führte in jüngster Vergangenheit die Begebung von Hypothekendarlehen zu einer leichten Belebung des Marktes für Bankschuldverschreibungen, wobei zu erwarten ist, dass sich dieser Trend, gestützt auf das Geschäft mit Wohnbaurdarlehen, weiter fortsetzt. Dabei kann durchaus angenommen werden, dass ein Teil der derzeitigen Inlandseinlagen von privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen mittelfristig in solche Titel umgeschichtet wird.

Tabelle 4

**Die wichtigsten (Netto-)Positionen der aggregierten Bilanzen
der Geschäftsbanken**

in % der Bilanzsumme

	Bulgarien	Kroatien	Rumänien	Türkei	NMS-8 ¹	Euroraum
Anteile in %, Ende 2004						
Nettoforderungen gegenüber inländischen MFIs	7,8	14,8	33,5	5,4	11,3	6,9
Nettoforderungen gegenüber dem staatlichen Sektor	4,8	6,0	-0,1	35,3	11,4	8,6
Nettoforderungen gegenüber privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen	-1,9	-0,9	-16,6	-31,7	-2,8	10,2
Nettoforderungen gegenüber Gebietsfremden	-1,5	-7,8	-10,2	0,4	-8,1	0,6
Sonstige Nettoforderungen ²	1,9	1,1	5,1	8,2	..	-4,2
Begebene Schuldverschreibungen	0,7	0,5	0,0	0,0	2,9	16,4
Kapital und Rücklagen	10,5	12,7	11,7	17,5	10,6	5,6
Veränderung der Anteile zwischen Ende 2001 und Ende 2004, in Prozentpunkten						
Nettoforderungen gegenüber inländischen MFIs	2,9	4,3	10,0	3,2	..	-0,4
Nettoforderungen gegenüber dem staatlichen Sektor	-2,4	-4,1	-7,2	-0,9	..	-0,4
Nettoforderungen gegenüber privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen	27,7	16,0	16,5	6,9	..	0,3
Nettoforderungen an Gebietsfremde	-32,4	-15,5	-18,7	-1,7	..	2,1
Sonstige Nettoforderungen ²	2,5	-5,5	-3,3	-3,0	..	-1,0
Begebene Schuldverschreibungen	0,6	0,3	0,0	0,0	..	0,6
Kapital und Rücklagen	-2,3	-5,1	-2,7	4,4	..	-0,1

Quelle: Nationale Zentralbanken, EZB.

¹ Arithmetisches Mittel.

² Die Position „Sonstige Nettoforderungen“ umfasst Geldmarktfonds (Aktiv- und Passivseite), Anlagevermögen, sonstige Aktiv- und Passivpositionen.

als im Euroraum und – mit Ausnahme von Bulgarien – auch den Vergleichswert in den NMS-8 überschreiten. Diese umfangreichen Kapitalpositionen sind das Ergebnis von Bankenprivatisierungen und der Beteiligung ausländischer Investoren und können zum Teil auch dem Mangel an Bankenfinanzierung über die Begebung von Schuldverschreibungen zugeschrieben werden. Die starke Kapitalbasis manifestiert sich auch in der im Vergleich zu den NMS-8 und zum Euroraum relativ hohen Eigenkapitalquote in den CC-4.

**Merkmal 2:
Erhöhtes indirektes
Wechselkursrisiko und – in
weiterer Folge – Kreditrisiko
der Banken durch
Fremdwährungsengagement
der Nichtbanken**

In den CC-4 spielen Fremdwährungen eine bedeutende Rolle im Bankgeschäft. Einlagenseitig ist dies teilweise durch den Mangel an Vertrauen der privaten Haushalte in die Landeswährung (und den heimischen Bankensektor) zu Beginn des Transformationsprozesses zu erklären. Als später die gehorteten Devisenbestände aus dem Sparstrumpf geholt und auf inländischen Bankkonten deponiert wurden, gaben die privaten Haushalte dabei Einlagen in Fremdwährung den Vorzug.

Auf der Kreditseite kann der hohe Anteil an Devisen als natürliches Mittel zur Absicherung der Fremdwährungsverbindlichkeiten der Banken (Fremdwährungseinlagen, Fremdwährungskredite, von ausländischen Eigentümern in Fremdwährung eingezahltes Eigenkapital) betrachtet werden. Er kann dabei zugleich auch als Ausdruck des mangelnden Vertrauens seitens der inländischen Banken in die Landeswährung bzw. als Bemühen der Banken um die Begrenzung offener Devisenpositionen interpretiert werden. Zudem ist davon auszugehen, dass nach der Stabilisierung der Landeswährung Fremdwährungskredite für Kreditnehmer aufgrund der niedrigeren Zinssätze attraktiver waren; dabei ging man offenbar von der Annahme aus, dass die Zinsdifferenz nicht durch eine Währungsabwertung kompensiert

werden würde. Außerdem dient eine Finanzierung in Devisen für einige Kreditnehmer als natürliche Absicherung ihrer in Fremdwährung ausgewiesenen operativen Gewinne.

Ende 2004 betrugen die in Fremdwährung denominierten Einlagen in den CC-4 41% bis 74% der auf inländische private Haushalte und nichtmonetäre Unternehmen entfallenden Gesamteinlagen (siehe Tabelle 5a). Auf Fremdwährungskredite entfielen zwischen 10% und 61% des Gesamtvolumens der Kredite an inländische private Haushalte und nichtmonetäre Unternehmen (siehe Tabelle 5b), wobei Rumänien den höchsten und Kroatien den geringsten Anteil aufwies. Angesichts der Tatsache, dass (in nationaler Währung denominierte) Einlagen und Kredite auch via Indexierung an Fremdwährungen gebunden sein

Tabelle 5a

In Fremdwährung denominierte inländische Einlagen

Anteile in % der Gesamteinlagen des jeweiligen Sektors, 2004

	Bulgarien	Kroatien	Rumänien	Türkei
Anteil der Fremdwährungseinlagen privater Haushalte und nichtmonetärer Unternehmen ¹	47,1	74,2	41,2	50,0
davon: Anteil der Fremdwährungseinlagen privater Haushalte ²	54,6	84,5	40,2	50,6
Anteil der Fremdwährungseinlagen nichtmonetärer Unternehmen ¹	34,8	46,9	63,5	47,4

Quelle: Nationale Zentralbanken.

¹ Kroatien: Vor 2004, inklusive Einlagen von nicht gebietsansässigen Personen und Einlagen des staatlichen Sektors.

² Kroatien: Vor 2004, ohne gemeinnützige Organisationen.

Tabelle 5b

In Fremdwährung denominierte inländische Kredite

Anteile in % der Gesamtkredite des jeweiligen Sektors, 2004

	Bulgarien	Kroatien	Rumänien ¹	Türkei
Anteil der Fremdwährungskredite an private Haushalte und nichtmonetäre Unternehmen	48,2	9,6	60,8	22,4
davon: Anteil der Fremdwährungskredite an private Haushalte	11,0	0,5	45,9	..
Anteil der Fremdwährungskredite an nichtmonetäre Unternehmen	65,3	20,2	66,6	..

Quelle: Nationale Zentralbanken.

¹ Forderungen.

Anmerkung: Fremdwährungsgebundene Kredite, die in Kroatien eine wichtige Position einnehmen, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

können, bilden diese Zahlen die tatsächliche Rolle der Devisen im Gesamtvolumen der Einlagen und Kredite inländischer privater Haushalte und nichtmonetärer Unternehmen wahrscheinlich nicht angemessen ab. Fremdwährungsgebundenen Instrumenten kommt in den CC-4 große Bedeutung zu, insbesondere in Kroatien, wo ihr Anteil an den Gesamteinlagen privater Haushalte und nichtmonetärer Unternehmen Ende 2004 knapp 10% und am gesamten Kreditbestand dieses Sektors 66% betrug.

Vor der Euro-Bargeldumstellung Anfang 2002 war in Bulgarien, Rumänien und der Türkei ein Anstieg der in Fremdwährung denominierten Einlagen zu verzeichnen, was darauf zurückzuführen war, dass einheimische Anleger ihre Bestände an Euro-Vorgängerwährungen bei Banken deponierten. Auch in Kroatien war dies der Grund für die Ausweitung der Fremdwährungseinlagen und des gesamten Einlagenvolumens in diesem Zeitraum. Allerdings erhöhte sich der Anteil an in Fremdwährung denominierten Einlagen nicht weiter, da er bereits zuvor 87% des gesamten Einlagenvolumens betragen hatte und ein Teil der Devisenbestände in die Landeswährung umgetauscht wurde. Nach der Euro-Bargeldumstellung nahm der Anteil an Deviseneinlagen in allen vier Kandidatenländern eine rückläufige Entwicklung, die seitdem unvermindert anhält. Außer in der Türkei sank der Anteil der Fremdwährungseinlagen in den CC-4 wieder unter das Niveau, auf dem er vor der Euro-Bargeldumstellung gelegen hatte. Dies dürfte auch auf eine Stärkung des Vertrauens in die Landeswährung zurückzuführen sein.

Was die Ausleihungen betrifft, so erhöhte sich im Jahr 2002 der Anteil

der Fremdwährungskredite in allen CC-4, was vermutlich in erster Linie der zusätzlichen Fremdwährungsliquidität aus inländischen Einlagen, die im Vorfeld der Euro-Bargeldumstellung zufluss, zuzuschreiben war. In der Folge nahm im Zuge der anhaltend boomenden Nachfrage nach inländischen Krediten in Bulgarien das Gewicht der Fremdwährungskredite am gesamten Kreditbestand weiter zu, während in der Türkei, wo offenbar das rückläufige Zinsgefälle gegenüber dem Euro und dem US-Dollar von ausschlaggebender Bedeutung war, ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war. Auch in Kroatien nahm der Anteil der Fremdwährungskredite leicht ab.

Aus den an inländische private Haushalte und Unternehmen gewährten Fremdwährungskrediten entsteht den Banken in den CC-4 ein indirektes Fremdwährungsrisiko, das in die Kategorie des Kreditrisikos einzuordnen ist. Da insbesondere private Haushalte und kleinere Unternehmen nicht ausreichend gegen negative Wechselkursschwankungen abgesichert sein dürften (durch natürliches oder finanzielles Hedging), könnte ein massiver Wertverlust der Landeswährung dazu führen, dass sie ihren Schuldendienstverpflichtungen für Fremdwährungskredite nicht mehr nachkommen können und somit Kreditausfälle verursachen. Verschärfend kommt hinzu, dass sich die Auslandsverschuldung der nichtmonetären Unternehmen aufgrund der Aufnahme grenzüberschreitender Kredite in den letzten Jahren in Bulgarien, Kroatien und Rumänien deutlich ausgeweitet hat, wodurch es zu einer zusätzlichen Anfälligkeit gegenüber dem Wechselkursrisiko kam.

In Fremdwährung denominierte oder an Devisen gebundene Forde-

rungen gegenüber und Einlagen von heimischen Nichtbanken machen einen wesentlichen Anteil der Gesamtaktiva bzw. -passiva von Geschäftsbanken aus. Gleichzeitig geht aus publizierten Daten hervor, dass die gesamte Netto-Fremdwährungsposition (bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte) der Banken (einschließlich fremdwährungsgebundener Positionen und Auslandspositionen) in allen vier Kandidatenländern (inklusive Rumänien und Türkei) gering ist.⁷ Ende 2004 machte die aktive Netto-Fremdwährungsposition der kroatischen Banken rund 1 % ihrer (bilanziellen) Gesamtaktiva aus. Folglich hätten sie von einer Abwertung der Landeswährung profitiert, da dies zu einem gewissen Ausgleich des mit einer (abwertungsbedingten) potenziellen Verschlechterung ihres Kreditportfolios verbundenen Kreditrisikos geführt hätte. Die Netto-Fremdwährungsposition der rumänischen und türkischen Banken war nahezu ausgeglichen (+0,1 % bzw. -0,1 % der Bilanzsumme), während die der bulgarischen Banken mit 0,3 % der Bilanzsumme geringfügig im negativen Bereich lag. (Im Einklang mit den Vorschriften der Zentralbank sind in Bulgarien in Euro denominierte Positionen in dieser Nettoposition nicht enthalten.) Diese Nettogesamtpositionen in den CC-4 entsprechen den in einem Großteil der NMS-8 festgestellten Werten oder liegen sogar noch darunter.

3. Verbesserung der Ertragslage und weiterhin noch ausreichend hohe Eigenmittelquoten trotz gesteigerter Kreditvergabe an risikoreichere Schuldner

Die Ertragslage der Banken in den CC-4⁸ hat sich in den letzten Jahren – gestützt auf Umstrukturierungsmaßnahmen und Privatisierungen – deutlich verbessert. Die Eigenkapitalrendite (RoE) bewegte sich 2004 in allen vier Ländern zwischen nominell 16 % und 19 %. Dies steht einer ungewichteten durchschnittlichen RoE von 19,4 % in den NMS-8 und 10,5 % im Euroraum gegenüber. Wird allerdings die Inflationsentwicklung berücksichtigt, stellt sich das Bild heterogener dar. Gemessen an der um den Verbraucherpreisindex (VPI) bereinigten Eigenkapitalrendite hatte der kroatische Bankensektor 2004 mit einem Wert von 13,6 % die beste Performance zu verzeichnen, während die rumänischen Banken mit 6,0 % am anderen Ende des Spektrums standen. Die Vergleichswerte für die NMS-8 und den Euroraum lagen bei 14,7 % bzw. 8,3 %.

Obwohl die Zinsmargen in den letzten Jahren generell rückläufig waren, gingen in Kroatien die Nettozinserträge in Prozent der durchschnittlichen Aktiva nur geringfügig zurück, während sie in Bulgarien konstant blieben und in Rumänien sogar anstiegen.⁹ Im Jahr 2004 lag das Verhältnis der Nettozinserträge zu den

⁷ Leider ist es für manche Länder nahezu unmöglich, die in Bezug auf die Netto-Fremdwährungsposition der Banken veröffentlichten Angaben zu den genauen Daten über die in Fremdwährung denominierten und an Fremdwährungen gebundenen (inländischen und ausländischen) Bruttositionen zurückzuverfolgen, da diese häufig nur teilweise publiziert werden.

⁸ Um einen möglichst hohen Grad an Vergleichbarkeit zu erreichen, verwendeten die Autoren zur Ermittlung der Ertragskennzahlen für alle Länder dieselbe Standardmethode.

⁹ Da für die Türkei erst seit 2001 Daten verfügbar sind, ist die Datenreihe zu kurz, um weit reichende Schlussfolgerungen zuzulassen. 2001 erzielten die türkischen Banken Nettozinserträge in Höhe von 11 % der durchschnittlichen Aktiva; im Zeitraum von 2002 bis 2004 lag dieser Wert zwischen 4,5 % und 6,4 %.

Tabelle 6

Wesentliche Positionen in der Erfolgsrechnung

in % der durchschnittlichen Aktiva, 2004

	Bulgarien	Kroatien	Rumänien	Türkei	NMS-8	Euroraum
Betriebsserträge	7,3	4,3	10,0	9,1	4,7	2,3
davon: Nettozinserträge	4,9	3,0	4,9	6,2	2,9	1,2
Netto-Nichtzinserträge	2,3	1,3	5,1	2,9	1,8	1,1
Betriebsaufwendungen	4,2	2,3	6,2	5,3	2,8	1,5
davon: Personalkosten	1,6	1,2	2,6	1,7	..	0,9
Nettoaufwendungen für Wertberichtigungen	0,7	0,3	0,7	0,5	..	0,3
Gesamtkapitalrendite (nach Steuern) (RoA)	2,0	1,4	2,4	2,2	1,3	0,4
Eigenkapitalrendite (nach Steuern) (RoE)	16,8	16,0	18,6	16,7	19,4	10,5
Aufwand-Ertrag-Relation	58,3	54,3	61,6	57,7	60,4	63,7

Quelle: Nationale Zentralbanken, BRSA, EZB.

durchschnittlichen Aktiva in den CC-4 zwischen 3,0% und 6,2% und damit sowohl über dem Wert der neuen Mitgliedstaaten als auch – und zwar beträchtlich – über dem Niveau des Euroraums. Teilweise ist diese hohe Verhältniszahl auf das höhere Risikopotenzial des Kreditmarkts in den CC-4 zurückzuführen, das sich auch in den höheren Nettokosten für Wertberichtigungen widerspiegelt; in der Hauptsache manifestiert sie sich jedoch in der Verbesserung der Ertragskennzahlen.

Die Netto-Nichtzinserträge, ausgedrückt in Prozent der durchschnittlichen Aktiva, waren in den letzten Jahren rückläufig, insbesondere in Rumänien, Bulgarien und der Türkei, wobei der rumänische Bankensektor generell ein höheres Niveau an Netto-Nichtzinserträgen aufwies, was auf die vergleichsweise größeren Erträge aus Wertpapier- und Devisengeschäften zurückzuführen sein dürfte. Trotz dieses Rückgangs lagen 2004 die Netto-Nichtzinserträge in den CC-4 – mit Ausnahme Kroatiens – über jenen der NMS-8 und in allen vier Ländern (deutlich) über den Zahlen des Euroraums.

Das Verhältnis der Betriebsserträge zu den durchschnittlichen Aktiva war

in allen CC-4 mit Ausnahme Kroatiens beträchtlich höher als in den neuen Mitgliedstaaten; 2004 lag es in allen CC-4 deutlich über dem Vergleichswert des Euroraums. In den letzten Jahren verzeichnen die Betriebsserträge in Relation zu den durchschnittlichen Aktiva in allen vier Kandidatenländern einen rückläufigen Trend, der sich auch in Zukunft fortsetzen dürfte.

Dank der im Bankensektor eingeleiteten Umstrukturierungs- und Konsolidierungsmaßnahmen gelang es den Banken der CC-4 in den letzten Jahren, ihre Kosteneffizienz zu steigern. Dessen ungeachtet liegen die Betriebsaufwendungen, gemessen an den durchschnittlichen Aktiva, in den vier Kandidatenländern – mit Ausnahme Kroatiens – über jenen der NMS-8, und das Verhältnis der Aufwendungen zu den Aktiva ist im Bankensektor aller vier Länder höher als im Euroraum. Obwohl die Aufwand-Ertrag-Relation in Bulgarien, Kroatien und der Türkei niedriger war als in den NMS-8 und im Jahr 2004 in allen CC-4 unter dem Niveau des Euroraums lag, scheint sie im Zeitverlauf doch einer höheren Volatilität zu unterliegen.

Die im Zuge des Umstrukturierungsprozesses erfolgte Bilanzsanierung hatte zur Folge, dass die Banken der CC-4 während der Krisenepisoden mit hohen Risikokosten konfrontiert waren. Inzwischen haben sich jedoch die jährlichen Risikokosten im Verhältnis zu den Aktiva – parallel zur Verbesserung der Qualität des Kreditportfolios – stetig verringert. Dennoch lagen die Nettorisikokosten (Netto-Neubildungen an Wertberichtigungen) der Banken im Jahr 2004 geringfügig über dem Niveau des Euroraums, insbesondere in Bulgarien und Rumänien, wo sie zwischen 2003 und 2004 einen Anstieg zu verzeichnen hatten, der in beiden Ländern durch die rasche Ausweitung des inländischen Kreditgeschäfts und die damit einhergehenden Vorsorgemaßnahmen begründet werden kann. Die Einführung strengerer Regelungen zur Klassifizierung der Aktiva machte ebenfalls nennenswerte zusätzliche Wertberichtigungen erforderlich.

Die wichtigsten aufsichtlichen Kennzahlen der Banken in den CC-4, beispielsweise (1) die Qualität der Aktiva gemessen am Anteil der notleidenden Kredite, (2) die Eigenmittelquote, und (3) Liquiditätskennzahlen wie die Relation zwischen Forderungen und Einlagen oder die Laufzeitstruktur der Aktiv- und Passivseite, zeigen ein gemischtes, jedoch insgesamt relativ zufrieden stellendes Bild.

Die Portfolioqualität des Bankensektors, gemessen am Anteil der notleidenden Kredite, hat sich in den CC-4 im Verlauf der letzten Jahre erhöht.¹⁰ Zu dieser Entwicklung hat die Abschreibung notleidender Kredite im Zuge von Umstrukturierungen ebenso beigetragen wie Verbesserungen in den Bereichen Management, Kreditabwicklung und Risikomanagementkapazitäten. Ende 2004 lag der Anteil der notleidenden Aktiva in den CC-4 zwischen 3,6% (Bulgarien) und 8,1% (Rumänien). Der Vergleichswert für den Euroraum betrug 3,1% und für die zehn neuen Mitgliedstaaten der EU (NMS-10) 10,7% (im Jahr 2003).¹¹ Gleichzeitig verbesserte sich auch die Zusammensetzung der notleidenden Kredite. Während in Bulgarien, Kroatien und Rumänien die beiden Kategorien mit dem höchsten Risiko – zweifelhafte Forderungen und uneinbringliche Forderungen – im Jahr 2000 etwa 73% der gesamten notleidenden Kredite ausmachten (wobei dieser Wert in Bulgarien und Rumänien in den Jahren zuvor noch höher war), verringerte sich dieser Anteil bis Ende 2004 auf 57% in Bulgarien, 65% in Kroatien und 35% in Rumänien. Mit Ausnahme von Rumänien lag der Grad der Kreditrisikovorsorge des Bankensektors in den CC-4 im Jahr 2004 deutlich über dem Vergleichswert der NMS-10 und sogar geringfügig über dem Niveau des Euroraums. Allerdings berücksichtigt

¹⁰ Da Unterschiede im Erfassungsbereich der einzelnen Kennzahlen (bezüglich Instrumenten und Kunden) und in den Klassifizierungsregelungen zwischen den verschiedenen Ländern bestehen und es in der nationalen Gesetzgebung zu Änderungen kommen kann (diese haben großteils strengere und umfassendere Klassifizierungsvorschriften zur Folge, wie dies beispielsweise in Rumänien Anfang 2003 der Fall war), ist bei länder- und periodenübergreifenden Vergleichen eine vorsichtige Betrachtungsweise angebracht.

¹¹ Die NMS-Kennzahlen für notleidende Kredite und Rücklagenausstattung wurden dem Bericht zur Stabilität des EU-Bankensektors der EZB („EU Banking Sector Stability Report“, November 2004) entnommen, der sich auf einen gewichteten Durchschnittswert für die NMS-10 bezieht.

Tabelle 7

Notleidende Forderungen und Rückstellungen, Ende 2004

	Bulgarien	Kroatien	Rumänien	Türkei	NMS-10 ²	Euroraum
Notleidende Forderungen in % ¹	3,6	4,5	8,1	6,2	10,7	3,1
davon: Anteil zweifelhafter und uneinbringlicher Forderungen am Gesamtwert der notleidenden Forderungen	56,9	65,1	35,3	..	..	..
Rückstellungen in % ¹	3,4	3,5	1,3	5,5	4,5	2,2
Rückstellungen in % der notleidenden Forderungen	95,5	78,6	15,9	88,1	42,1	71,8
Ungedeckte notleidende Forderungen in % ¹	0,2	1,0	6,8	0,7	6,2	0,9

Quelle: Nationale Zentralbanken, BRSA, EZB.

¹ In % sämtlicher Forderungen, die nach ihrem Risikogehalt eingeteilt werden, und zwar in Standard und notleidend, wobei letztere die drei Kategorien Substandard, zweifelhaft und uneinbringlich umfassen.

² 2003.

dieser Vergleich nicht die möglichen Unterschiede in der Struktur notleidender Kredite bzw. in den Wertberichtigungserfordernissen zwischen den einzelnen Ländern (da die Wertberichtigungserfordernisse für risikoreichere Forderungsklassen generell höher sind, nimmt in der Regel das Verhältnis zwischen Rückstellungen und notleidenden Krediten mit abnehmender Forderungsqualität zu).

Im Vergleich zu ihrem Risikoenagement scheinen die Banken in den CC-4 über eine ausreichend große Kapitaldecke zu verfügen. In Bulgarien, Kroatien und Rumänien bewegte sich die Eigenkapitalquote des Bankensektors Ende 2004 zwischen 14% und 19%, während sie in der Türkei 26% betrug; somit lag sie in allen vier Ländern weit über den nationalen Mindestgrenzen von 8% bis 12%. Hohe Eigenmittelquoten bilden zum Teil einen Puffer für die künftige Ausweitung der Geschäftstätigkeit und einen Anstieg des Volumens stärker risikobehafteter Anlagen. Gleichzeitig können sie eine mögliche Verschlechterung der Qualität der Aktiva sowie die Auswirkungen anderer Schocks auf die Eigenmittelausstattung zu einem gewissen Grad abfedern. Längerfristig betrach-

tet ist der Entwicklungstrend der Eigenmittelquote – vor allem in Bulgarien, Kroatien und Rumänien – jedoch rückläufig, was durch die stärkere Zunahme der risikogewichteten Aktiva im Vergleich zur Eigenkapitalbasis bedingt ist. Dieser Prozess muss genau beobachtet werden, und zwar insbesondere in Zeiten starker Kreditausweitung, wenn sich das Kredit- und indirekte Wechselkursrisiko für die Banken erhöht. Gleichzeitig können rückläufige Eigenmittelquoten – solange sie nicht unter ein kritisches Niveau sinken – auch als Anzeichen eines verbesserten Kapitaleinsatzes im Bankensektor der CC-4 interpretiert werden.

Über die Laufzeitstruktur der Aktiva und Passiva stehen für den Bankensektor der CC-4 nur recht spärliche Daten zur Verfügung. Im Bereich der Einlagen privater Haushalte und Unternehmen dominieren weiterhin kurzfristige Einlagen. So entfallen auf Einlagen mit einer Laufzeit von bis zu drei Monaten (einschließlich Sichteinlagen) in Bulgarien und der Türkei etwa 80% der Gesamteinlagen privater Haushalte und nichtmonetärer Unternehmen, während die Laufzeit von Krediten an Haushalte und Unternehmen in der

Tabelle 8

Eigenmittelquote und Laufzeitstruktur von Einlagen und Krediten, Ende 2004

	Bulgarien	Kroatien	Rumänien	Türkei	NMS-8	Euroraum
Eigenmittelquote	16,6	14,1	18,8	26,2	12,8	11,8
Einlagen mit einer Laufzeit von bis zu 3 Monaten ¹	78,6	..	..	83,2	..	..
Kredite mit einer Laufzeit von bis zu 1 Jahr ¹	38,8	37,7	44,1	..	..	21,4

Quelle: Nationale Zentralbanken, BRSA, EZB.

¹ Private Haushalte und Unternehmen.

Regel länger ist: Im Jahr 2004 machten in Bulgarien, Kroatien und Rumänien Kredite mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr rund 40% des gesamten Kreditvolumens aus. Dieses Ungleichgewicht in der Laufzeitstruktur von Einlagen und Krediten kann ein gewisses Risiko für die Liquidität des Bankensektors darstellen. Andererseits scheint das Zinsrisiko der Banken in den CC-4 auf Grund des erheblichen Anteils längerfristiger Kredite und Einlagen mit variablem Zinssatz, der vermutlich weit über dem des Euroraums liegt, weiterhin noch begrenzt zu sein. Die Verlagerung des Zinsrisikos auf Haushalte und Unternehmen könnte jedoch in Zukunft zu einer Erhöhung des Kreditrisikos führen, falls sich steigende Zinssätze nachteilig auf die Schuldendienstfähigkeit der Kreditnehmer auswirken.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Nach den Finanzkrisen in den späten Neunzigerjahren und Anfang dieses Jahrzehnts durchliefen die Bankensektoren der CC-4 einen tief greifenden Umstrukturierungsprozess, im Rahmen dessen der Bankensektor in Bulgarien, Kroatien und Rumänien fast zur Gänze privatisiert wurde, hauptsächlich in Form von Verkäufen an strategische Investoren aus dem Ausland. Die Kreditvergabe an den privaten Sektor verzeichnete in den

letzten Jahren einen rapiden Anstieg, wodurch der Anteil der Forderungen gegenüber privaten Haushalten und nichtmonetären Unternehmen an der gesamten Bilanzsumme des Bankensektors in Bulgarien, Kroatien und Rumänien mittlerweile höher ist als im Euroraum. Die Finanzierung der Banken basiert in den CC-4 in einem viel größeren Ausmaß als im Euroraum auf inländischen Einlagen und Eigenkapital. In den vergangenen Jahren finanzierten die Banken jedoch die starke Ausweitung des Volumens inländischer Kredite verstärkt durch die Aufnahme von Fremdwährungsverbindlichkeiten. Fremdwährungen spielen im Finanzsystem der CC-4 sowohl aktiv- als auch passivseitig eine wichtige Rolle. Die Ertragskraft der Banken ist in den CC-4 höher als im Durchschnitt in den neuen EU-Mitgliedstaaten oder im Euroraum. Die höhere Profitabilität beruht auf deutlich höheren Betriebserträgen, die jedoch zum Teil durch höhere Betriebsaufwendungen aufgehoben werden. Durch eine Verbesserung der Kosteneffizienz konnte der in den letzten Jahren zu beobachtende schrittweise Rückgang der Betriebserträge teilweise wettgemacht und die Ergebniskennzahlen (wie z. B. Reingewinn in Prozent des Eigenkapitals oder der Bilanzsumme) auf einem hohen Niveau gehalten werden. Die Qualität der Aktiva des Bankensektors, gemessen am Anteil

der notleidenden Forderungen, ist in den CC-4 – trotz der in den letzten Jahren eingetretenen Verbesserung – schlechter als im Euroraum; dennoch erscheint die Rücklagenausstattung der Banken ausreichend. Außerdem sind die Eigenmittelquoten nach wie vor noch vergleichsweise hoch, obwohl in jüngster Zeit im inländischen Kreditgeschäft ein Trend zu risikoreicheren Kreditnehmern festzustellen war.

Ungeachtet dieses insgesamt relativ zufrieden stellenden Bildes sind die Bankenaufsichtsbehörden der CC-4 mit wesentlichen Herausforderungen konfrontiert: Die rasante Zunahme der Kreditvergabe an den Privatsektor bedarf aufgrund ihrer potenziell negativen Auswirkungen auf die finanzielle und makroökonomische Stabilität einer genauen Beobachtung. Um ihren Marktanteil zu steigern, könnten die Banken versucht sein, das Kreditgeschäft auf stärker risikobehaftete Kunden und Finanzprodukte zu verlagern, was gleichzeitig eine Anpassung ihrer Risikomanagementkapazitäten erfordern würde. Dabei ist dem Segment der Fremdwährungskredite besonderes Augenmerk zu schenken. Obgleich sich aus den von den einzelnen Zentralbanken in zusammengefasster Form publizierten Angaben zur offenen Fremdwährungsposition ergibt, dass die Geschäftsbanken in der Regel relativ gut gegen direkte Fremdwährungsrisiken abgesichert sind, stehen sie einem beträchtlichen Kreditrisiko gegenüber. Dieses ist auf indirekte Fremdwährungsrisiken zu-

rückzuführen, da viele Bankkunden – besonders private Haushalte und KMUs – mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ausreichend gegen nachteilige Wechselkursentwicklungen abgesichert sind. Auch hat die Integration der CC-4 in das globale Finanzsystem Auswirkungen auf die Finanzmarktstabilität, zumal durch die zunehmende Verflechtung der internationalen Finanzmärkte Krisen von einem Land leichter auf ein anderes übergreifen können. Der internationale Aspekt des Bankgeschäfts macht auch die Notwendigkeit einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen den nationalen Aufsichtsbehörden deutlich. Die Zentralbanken der CC-4 sind sich dieser Risiken wohl bewusst. In Bulgarien, Kroatien und Rumänien wurden bereits Maßnahmen zur Eindämmung der Kreditexpansion ergriffen, um die makroökonomische Stabilität zu bewahren und eine Gefährdung der mühsam erlangenen Stabilität des Finanzsektors zu verhindern. Die Bestimmungen, Strukturen und Praktiken im Bereich der Finanzmarktaufsicht wurden in den letzten Jahren ebenfalls verbessert und unterliegen der regelmäßigen Überprüfung durch den IWF. Die im Vorfeld des EU-Beitritts und im Anschluss daran erfolgende Integration in den finanzaufsichtlichen Rahmen der EU sollte ebenfalls zu einer Verbesserung der Regelungs- und Kontrollmechanismen beitragen und damit die Stabilität der Finanzsysteme stärken.

Redaktionsschluss:
13. Februar 2006.

Literaturverzeichnis

- Arpa, M., Th. Reininger und Z. Walko. 2005.** Can Banking Intermediation in the Central and Eastern European Countries Ever Catch up with the Euro Area? In: Focus on European Economic Transition (2/2005). OeNB. Wien: Oesterreichische Nationalbank.
- Backé, P. und T. Zumer. 2005.** Developments in Credit to the Private Sector in Central and Eastern European EU Member States: Emerging from Financial Repression – A Comparative Overview. In: Focus on European Economic Integration 2/05. Wien: Oesterreichische Nationalbank.
- Banking Regulation and Supervision Agency, Turkey.** Finanzdaten des türkischen Bankensektors.
- Banking Regulation and Supervision Agency, Turkey. 2001.** Towards a Sound Turkish Banking Sector.
- Banking Regulation and Supervision Agency, Turkey. 2003.** Banking Sector Restructuring Program – Progress Report VII.
- Banking Regulation and Supervision Agency, Turkey. 2004.** Jahresbericht 2003.
- Barisitz, S. 2004.** Der Transformationsprozess im rumänischen Finanz- und Bankensektor. In: Finanzmarktstabilitätsbericht 7. Oesterreichische Nationalbank.
- Bulgarska Narodna Banka.** Jahresberichte.
- Bulgarska Narodna Banka.** Commercial Banks in Bulgaria. Quartalshefte.
- Bulgarska Narodna Banka.** Monatshefte.
- Bulgarska Narodna Banka.** Halbjahresberichte.
- Bulgarska Narodna Banka.** Statistische Datenbank.
- Zentralbank der Republik Türkei.** Jahresberichte.
- Zentralbank der Republik Türkei.** Statistische Datenbank.
- Hrvatska Narodna Banka.** Jahresberichte.
- Hrvatska Narodna Banka.** Bulletin.
- Hrvatska Narodna Banka.** Statistische Datenbank.
- Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung. 2004.** Spotlight on South-Eastern Europe.
- Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung. 2004.** Transition Report.
- Europäische Zentralbank. 2004.** EU Banking Sector Stability. November 2004.
- Europäische Zentralbank. 2005.** Review of the International Role of the Euro. Jänner 2005.
- Europäische Kommission. 2004.** Stellungnahme zum Antrag Kroatiens auf Beitritt zur Europäischen Union.
- Europäische Kommission. 2004.** Regelmäßiger Bericht über die Fortschritte Bulgariens auf dem Weg zum Beitritt.
- Europäische Kommission. 2004.** Regelmäßiger Bericht über die Fortschritte Rumäniens auf dem Weg zum Beitritt.
- Europäische Kommission. 2004.** Regelmäßiger Bericht über die Fortschritte der Türkei auf dem Weg zum Beitritt.
- Internationaler Währungsfonds. 2002.** Republic of Croatia. Financial System Stability Assessment.
- Internationaler Währungsfonds. 2002.** Bulgaria. Financial System Stability Assessment.
- Internationaler Währungsfonds. 2003.** Romania. Financial System Stability Assessment.
- Internationaler Währungsfonds. 2004.** Bulgaria. Request for Stand-By Arrangement.
- Internationaler Währungsfonds. 2004.** Republic of Croatia. Staff Report for 2004 Article IV Consultation and Request for Stand-By Arrangement.

- Internationaler Währungsfonds. 2004.** Republic of Croatia. Report on the Observance of Standards and Codes – Banking Supervision, Payment Systems and Securities Regulation – Update.
- Internationaler Währungsfonds. 2004.** Romania. Staff Report for 2004 Article IV Consultation and Request for Stand-By Arrangement.
- Internationaler Währungsfonds. 2004.** Romania. First Review Under Stand-By Arrangement and Request for Waiver and Modification of Performance Criteria.
- Internationaler Währungsfonds. 2004.** Turkey. Staff Report for the 2004 Article IV Consultation.
- Banca Națională a României.** Jahresberichte.
- Banca Națională a României.** Monatshefte.
- Reininger, T. und Z. Walko. 2004.** Zinsmargen im Kredit- und Einlagengeschäft in vier neuen Mitgliedstaaten (NMS-4). In: Finanzmarktstabilitätsbericht 8. Oesterreichische Nationalbank.
- Reininger, T. und Z. Walko. 2005.** Das kroatische Bankensystem. In: Finanzmarktstabilitätsbericht 9. Oesterreichische Nationalbank.
- Sherif, K., M. Borish und A. Gross. 2003.** State-Owned Banks in the Transition: Origins, Evolution, and Policy Responses. Weltbank.
- Steinherr, A., A. Tukel und M. Ucer. 2004.** The Turkish Banking Sector: Challenges and Outlook in Transition to EU Membership. EU-Turkey Working Papers. Centre for European Policy Studies.
- Walko, Z. 2004.** Der bulgarische Finanzsektor. Finanzmarktstabilitätsbericht 8. Oesterreichische Nationalbank.
- Weltbank. 2003.** Bank Regulation and Supervision Database.